

## **Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Nürnberger Henker, variable Alliierte, beleuchtete Staatsmänner**

Die USA wollen Klagen gegen Amerikaner vor dem neuen Strafgerichtshof ausschließen und drohen mit einem Veto gegen UN-Friedensmissionen. Kann sich Amerika alles erlauben?

Amerika kann sich nicht alles erlauben, aber noch weniger kann es sich der Internationale Strafgerichtshof. Dieser leidet an einer entscheidenden Schwäche, die ihm noch viel zu schaffen machen wird: Er hat keine Macht - weder Polizisten noch Soldaten. Wie lautet doch das alte Sprichwort? "Die Nürnberger hängen keinen, es sei denn, sie hätten ihn." Alle früheren Strafgerichtshöfe - von den Nazi-Prozessen in Nürnberg bis zum Jugoslawien-Tribunal - funktionierten, weil die Alliierten/die Nato zuvor den Krieg gewonnen hatten. Erst kam also die Macht, dann das Recht (der Sieger). Was Wunder, dass die Mächtigen sich nicht dem Internationalen Strafgerichtshof unterwerfen wollen. Zu den Verweigerern gehören übrigens auch Russland, China oder Indien: lauter echte oder potenzielle Großmächte. Dieser Gerichtshof wird sich nur mit den Schwachen oder Besiegten beschäftigen und so Zwei-Klassen-Recht sprechen. Diese Realitäten haben die Idealisten nicht bedacht.

Die Nato plant eine große Erweiterung um bis zu neun Staaten: das Ende der Militärallianz und die Konversion zum politischen Club?

Die klassische Nato ist längst tot; das Sterbedatum war der 25. Dezember 1991, als sich die Sowjetunion auflöste und damit der klassischen Nato die raison d'etre raubte. Trotzdem ist Nato II nicht ein politischer Club, sondern ein Verein von Ad-hoc-Koalitionären. Siehe Golfkrieg, Bosnien, Kosovo und Afghanistan. Jedes Mal war es nicht die Nato als solche, die in den Kampf zog, sondern ein variables Bündnis jener, die mitmachen konnten und wollten. So wird es auch bei 25 Mitgliedern sein: eine Allianz, die sich stets neu formiert, je nach Anlass und Interessenlage der einzelnen Staaten. Dabei wird sie freilich auf einem stabilen Sockel gemeinsamer Erfahrungen und Prozeduren operieren können.

In der heißen Wahlkampfphase fährt Edmund Stoiber zwei Tage nach Russland.

Lässt sich mit Außenpolitik punkten?

Außenpolitik ist immer eine gute photo opportunity, die den Kandidaten in das helle Licht staatsmännischer Größe taucht. Umso mehr, wenn der Kandidat der Union heute genauso aus dem Schatten der Provinzpolitik treten muss, wie es 1998 der Mann der SPD tun musste, der bis dato nur als Landesfürst glänzen konnte. Dennoch: Wenn nicht gerade Krieg oder Krise herrscht, zählt nicht die Zahl der Putin-Umarmungen, sondern die der Arbeitslosen.

Ein Wort zur deutschen Außenpolitik

Ob mit oder ohne USA - die Deutschen werden weiter Wache in Bosnien schieben. "Was macht die Welt?" freut sich immer wieder, dass seit 1998 Rot-Grün auf der Regierungsbank Verantwortungspolitik (Kosovo-/Afghanistaneinsatz) organisieren musste, statt auf der Straße die Proteste orchestrieren zu können. Andersherum, mit den Roten und Grünen in der verantwortungsfreien Oppositionsrolle, hätte Deutschland heute nicht so gut ausgesehen.

Josef Joffe ist Herausgeber und Chefredakteur der "Zeit". Fragen cvm